

Mario Fitterer

Haiku und Gewalt

In Haiku kann es heftig zugehen. Unter den in der letzten VJS besprochenen Gedichten taucht „*der böse Blick*“ auf, das Agressive eines „*Nach dem Streit*“ zu einem Motorrad Gewordenen. In „*Das junge Farnkraut / Blätter zu Fäusten geballt / schießen ans Licht.*“ wird die Zuwendung zum Licht sprachlich zum aggressiven Geschehen. In einem der Haiku von Jorge Luis Borges, von Hubertus Thum in derselben Nummer der VJS unter dem Titel „Mond und Spiegel. / Das Haiku im Werk von Jorge Luis Borges“ vorgestellt, heißt es: „*Das müßige Schwert / träumt seine Schlachten. / Mein Traum ist ein anderer.*“ Bei Borges wird das Schwert im Traum eingeschmolzen. Wenn es den Traum verläßt, kann es zum Tatwerkzeug werden. Schlimmstenfalls bleibt ein Blick zurück, wie im Haiku von Bashô:

*Sommergras ... !
Von all den Rubmesträumen
die letzte Spur ...*

Die aus der VJS erwähnten Haiku veranlassen zu einigen Anmerkungen über Gewalt im Haiku.

*In Windenranken
verstrickt der Brunneneimer,
Wasser vom Nachbarn*

Chiyo-ni, die von 1703 bis 1775 lebte, war eine unter männlichen Kollegen angesehene Haikudichterin und eine für ihre Zeit emanzipierte Frau. Nach dem Tod ihrer Eltern führte sie deren Schriftröllengeschäft weiter, in dem sie schon früh Gelegenheit hatte, sich mit Dichtung, Kalligraphie und Malerei vertraut zu machen.

Ihr bekanntes Haiku in der Übersetzung von Dirk Lüdtké öffnet den Blick auf eine Alltagsszene. Auf dem Land war es damals üblich, täglich zu einem meist außerhalb liegenden Brunnen Wasser holen zu gehen und mit einem Eimer zu schöpfen. Die damals weithin vorkommende Winde stellte nichts Außergewöhnliches dar. Dennoch windet Chiyo-ni die Winde nicht los und schneidet sie nicht ab. Vielmehr geht sie Wasser holen, wahrscheinlich beim Nachbarn. Die Winde bleibt unangetastet.

Das Haiku ist ein Zeichen für die tiefe japanische Naturliebe. Es entspricht der japanischen Vorstellung, wonach Haiku „die eigentliche Naturdichtung der japanischen Seele“ sei (Toshimitsu Hasumi). Ein Haiku von Issa zeigt Natur mißachtet:

*Jiguruma ni
oppishigareshi
sumire kana.*

*Vom schweren Wagen
wurde es niedergewalzt,
das kleine Veilchen.*

Einen zivilisierten Eingriff in das Leben der Pflanzen zeigt Ozaki Hôsai (1885-1926):

*An ailing person
watches
a flower*

being cut.

*Ein/e Kranke/r
schaut
geschnittene
Blumen an*

Kirareru hana o byōnin mite-iru

Blumen oder eine Blume (im Original beides möglich), abgeschnitten, um sie in Besitz zu gelangen. Auch im Haiku von Ryōkan geht es um Besitz:

*Den Mond im Fenster
hat der Dieb
zurückgelassen.*

Der dem Zugriff entzogene Mond überstrahlt den Verlust. Seine Schönheit ist unantastbar. Nicht so in:

*nach der tagesschau
beide betrachten ihre hälfte
des vollmonds*

Der Dreizeiler von mir versetzte einige Japaner in eine lebhafte Diskussion. Die Halbierung des Monds verletzte ihre Idealvorstellung von seiner Schönheit und Vollkommenheit. Dies war nicht alles. Deutlicher wird der disharmonische Hintergrund im Haiku von Kaneko Tōta (geb. 1919):

*Un'accesa discussione.
Poi, scendo in strada
e in moto mi muto*

*Eine hitzige Diskussion.
Dann gebe ich auf die Straße hinunter
und verwandle mich in ein Motorrad*

Die italienische Übersetzung, in der die Einheit von Mensch und Motorrad in der dritten Zeile mit dreifacher Alliteration plastisch vor Augen geführt wird, erscheint, da sie dem Original näher kommt, überzeugender als die englische:

*After a heated argument
I go out to the street
and become a motorcycle*

*Gekiron tsukushi
Machi yuki
Ōtobai to kasu*

Wo ist der Übergang von latenter in tätliche Aggression? Katō Shūson (geb. 1905) tötet eine Ameise, Ozaki Hōsai mehrere:

Ari korosu ware o sannin-no ko ni mirarenu

*I kill an ant
and realize my three children
have been watching.*

*Ich töte eine Ameise
und realisiere meine drei Kinder
haben zugeschaut.*

*A chaque fourmi
Que je tue
La suivante sort*

*Jeder Ameise
die ich töte
folgt die nächste*

Die Ameise ist Symbol für Fleiß. Er kann zur Ausbeutung dienen. Dies könnte möglicherweise in einem Haiku von Hosoya Genji (1906-1970) angedeutet sein, der als erster Arbeiter seinen eigenen Haiku-Stil entwickelte. Häufig hat er Erlebnisse aus der Fabrik in seinen Haiku verarbeitet:

*Beim Turnen in der
Fabrik tritt meinen Schatten
der Vorarbeiter.*

Wer kennt seinen Schatten? Kaneko Tōta?

*C'est mon lac intérieur —
dans l'ombre rôde
un tigre noir*

*Dies ist mein Binnensee —
im Schatten streift
ein schwarzer Tiger*

Wie viele andere Dichter wurde Hakusen Watanabe (1913-1969) 1940 von der Staatsicherheitspolizei verhaftet. Darauf spielt eines seiner den Krieg thematisierenden Haiku an:

*Soudain la guerre
debout
au fond du couloir*

*War stood
at the end of the corridor*

*Plötzlich der Krieg
aufrecht
am Ende des Korridors*

Das Haiku von Saitō Sanki (1900-1962) unten läßt erschauern. Bevor er als Dichter in Erscheinung trat, war er Dentist in Singapur, von wo er infolge eines politischen Klimawechsels

1929 nach Japan zurückkehrte. „Seine Haiku sind gekennzeichnet von frösteln lassendem Nihilismus und zynischem Humor.“ (Makoto Ueda)

Kikanjū miken ni akaki hana ga saku

*A machine gun —
in the middle of the forehead
red blossoms bloom.*

*Ein Maschinengewehr —
inmitten der Stirn
blüht rot eine Blume.*

Nach dem Ende des II. Weltkriegs, der dem japanischen Haiku das kigo ‚Atombombe‘ gebracht hatte, schien Nakamura Kusatao (1901-1983) alles erloschen, alles?

*Hīyu morotomo
Shinkō kiete
Kare no no bi*

*The metaphores are
gone, and so is my faith...
sun over a moor*

*Spenti
i valori e con essi la fede.
Sole
sulla brughiera*

*Erloschen
die Werte und mit ihnen der Glaube.
Sonne
auf der Heide*

Literatur:

- Atlan, Corinne et Bianu, Zéno, Anthologie du poème court japonais, Paris 2002.
Hasumi, Toshimitsu, Zen in der Kunst des Dichtens, 1986.
Krusche, Dietrich, Haiku. Bedingungen einer lyrischen Gattung, Tübingen, Basel, 1970.
Lüdtke Dirk, Haiku-Gedichte der kaga no Chiyo, <http://www-nagao.kuee.kyoto-u.ac.jp/member/dludtke/chiyo/chiyo.html>.
Matsuo Bashō, Auf schmalen Pfaden durchs Hinterland. Übertragung, Einführung, Annotationen von G. S. Dombrady. Mainz 1985.
Modern Haiku Association (Gendai Haiku Kyokai) (Hg.): Japanese Haiku 2001. Tōkyō 2001 (jap.-engl.).
Ozaki Hōsai: Portrait d'un moineau à une patte. Hg. v. Alain Kervern. Romillé 1991.
Sakanishi Hachirō (Hg.): Treibeis. Tōkyō 1986.
Sakanishi, Hachirō (Hg.): Issa. Nagano 1981.
Ueda Makomoto (Hg.): Modern Japanese. An Anthology. Toronto and Buffalo 1976.
Zanzotto, Andrea (Hg.): Cento Haiku. In un'antologia commentata il megliodella grande tradizione poetica giapponese. A cura di Irene Iarocci. Milano 1982.